Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bereicherung des öffentlichen Kunstbesitzes Zürichs wird insbesondere die Lücke der ungegenständlichen Kunst, d. h. der Plastik, wenigstens bis zu einem gewissen Grade ausgefüllt, wofür die daran interessierten Kreise besonders dankbar sind.

Die Sammlung H. de Mandrot stammt aus dem kleinen, von Le Corbusier im Jahre 1930/31 bei Le Pradet (Toulon) errichteten Hause «L'Artaude», aus dem die Besitzerin nicht nur einen Treffpunkt von Künstlern aus aller Welt, sondern auch ein persönlich gestaltetes Heim der Plastik zu machen verstand. Viele der nun in Zürich aufgestellten Werke wurden von den Künstlern eigens für dieses Haus und seinen Park geschaffen, und so entstand aus Natur, Haus und Kunstwerk ein Ganzes von seltener künstlerischer Prägung und ein Beispiel des Zusammenklanges der geistesverwandten modernen Kunst und Architektur. Bekanntlich verfolgte Mme. de Mandrot auf ihrem Schlosse La Sarraz seit mehr als zwanzig Jahren ähnliche Ziele. Maler, Bildhauer, Architekten, Literaten, Filmleute trafen sich dort ungezwungen zu befruchtendem Gedankenaustausch. La Sarraz ist u. a. auch der Gründungsort der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» (CIAM), die seit 1928 mehrfach dort tagten.

Für die Vollziehung der Schenkung der Plastiksammlung bestellte die Donatorin ein kleines Komitee mit den Herren *Dr. med. V. Scheu*, *W. M. Moser*, Architekt BSA, und Kunstmaler *Max Hunziker*. Die Aufstellung der einzelnen Werke in der Gartenhalle und im Park besorgte *H. Bräm*, Arch. BSA, in Verbindung mit dem Komitee. An der kurzen Feier, an der Mme. de Mandrot aus Gesundheitsrücksichten bedauerlicherweise nicht teilnehmen konnte, sprachen Dr. V. Scheu als Vertreter der Donatorin und *Dir. Dr. W. Wartmann* im Namen des Kunsthauses, der gleichzeitig den herzlichen Dank für die wertvolle Schenkung abstattete. Aus dem Referate Dr. Scheus seien folgende Stellen, die sich speziell mit den einzelnen Werken an ihrem ursprünglichen Standort in Südfrankreich befassen, wiedergeben:

«Aller Erdenschwere bar erhob sich im hinteren Teil des Gartens die Plastik von Lipchitz, genannt «Le chant des voyelles», aus der lachenden Natur in den südlichen Himmel, einer Äolsharfe gleich, deren Töne im All verklingen.

Der Prometheus, das Werk des vielversprechenden jungen Künstlers Rabi, der seither verschollen ist, stand mitten im Garten, umkränzt von den herunterhängenden Ästen eines Ölbaumes.

Vom Garten tritt man über die breite Terrasse in die Wohnhalle des Hauses, das einen Höhepunkt in Le Corbusiers Schaffen bedeutet. Dominiert wurde dieser Raum, der übrigens mit von Mme. de Mandrot entworfenen Möbeln behaglich gestaltet ist, vom griechischen Torso, der vor einer hellblau gestrichenen Wand aufgestellt war. Auf den Regalen sinnvoll verteilt, standen die «Sich kämmende Frau» von Lipchitz, ein frappierendes Werk der Abstraktion, dann der reizende Kopf «Séverine» von Rodin u. a. m.

Auch die Negerplastik war vertreten, von welcher Kunstgattung kein geringerer als Maillol sagte: ‚L'art nègre renferme plus d'idées que l'art classique'.

Mit unfehlbarer Sicherheit hat die Gönnerin die jungen Talente frühzeitig erkannt. Sie erwarb beispielsweise den ungemein ausdrucksvollen Pferdekopf von Duchamp-Villon lange bevor dieser Künstler anerkannt war. Und so bleibt diese Sammlung die Tat einer ihrer Zeit vorauseilenden künstlerischen Persönlichkeit, die vor allem für die im Entstehen begriffene junge Kunst ein glühendes Interesse hatte und weiter bewahrt.

Eine Anregung sei mir hier erlaubt: Der Raum des Kunsthauses ist beschränkt und wird auch nach seiner Vergrößerung in bestimmten Grenzen bleiben. Vielleicht bietet die sich stets erneuernde Umformung des Stadtbildes Gelegenheit, der einen oder anderen Skulptur den ihr gebührenden Platz im Freien zu gewähren. Die kühne Konzeption von ‚Le chant des voyelles' zum Beispiel, dürfte eine Aufstellung an prominenter Stelle, zum Beispiel am Quai, ganz besonders rechtfertigen. Das Werk würde dadurch für viele zum starken künstlerischen Erlebnis und zum Anlaß, sich mit den Grundproblemen heutiger Plastik anhand eines hervorragenden Beispieles auseinanderzusetzen.» *a. r.*

Tagungen

Kongreß der «Internationalen Architekten-Union»

Lausanne, 28. Juni bis 1. Juli

Dem 1. Kongreß der neu gegründeten Architekten-Union war bezüglich Teilnehmerzahl und organisatorischer Durchführung ein voller Erfolg beschieden. Ungefähr 450 in- und ausländische Fachleute, darunter auch einige Architektinnen, aus etwa 20 verschiedenen Ländern, einschließlich Nord- und Südamerika, Australien, haben sich in Lausanne zusammengefunden, nachdem der Ausschuß bereits einige Tage zuvor die Grundzüge des Verbandes bereinigt und festgelegt hatte. Zentralpräsident bleibt, wie schon in London 1946 bestimmt, *Sir Patrick Abercrombie*, und Generalsekretär wurde *Pierre Vago* (Paris), der bekanntlich dieses Amt während Jahren bei der ehemaligen «Réunion des Architectes» bereits inne hatte und daher besonders dazu geeignet ist. Stark vertreten waren, abgesehen von der Schweiz (die Mehrzahl marschierte zwar erst am letzten Tage auf), vor allem Frankreich, Belgien, England, Italien. Auch Sowjetrußland war durch drei prominente Architekten und Städtebauer vertreten.

Das Organisationskomitee, mit *Prof. J. Tschumi* als Präsident, verdient für die ausgezeichnete Vorbereitungsarbeit, dank der nicht nur die Tagung als solche, sondern auch die Exkursionen reibungslos verliefen, alle Anerkennung. Auch der Kongreß-Sekretär, Architekt *J. L. Butticaz* soll lobend erwähnt werden. Eine ausgezeichnete Idee war es, einen eigenen Kongreß-Katalog herauszugeben, der gleichzeitig als reich illustrierter Führer durch Lausanne und die anschließend besuchten Schweizerstädte wie Genf, Neuenburg, Freiburg, Bern, Zürich, Basel, Luzern, Lugano u. a. m. ausgestattet war. Seine Redaktion besorgte Architekt *J. P. Vouga*, Lausanne.

Die unter der Leitung von *Prof. Dr. W. Dunkel* (Zürich) durchgeführte Tagung fand in den Räumen der Universität, d. h. des Palais de Rumine, statt. Gleichzeitig veranstaltete die Stadt Lausanne in den anschließenden Räumen eine städtebauliche Ausstellung, um den Kongreßteilnehmern einen Einblick in ihre aktuellen Baufragen zu vermitteln, und die «Ecole d'Architecture» eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Studenten.

Die praktische Durchführung der drei Arbeitstagungen war insofern gut vorbereitet, als die eingegangenen Berichte in vervielfältigter Form stets vor den Sitzungen allen Kongreßteilnehmern ausgehändigt wurden. In dieser Hinsicht erwiesen sich die noch kurz vor dem Kongreß gehegten Befürchtungen über ein zu geringes Diskussionsmaterial durch die in letzter

Stunde eingegangene große Zahl von Berichten aus den verschiedensten Ländern als verfrüht. Auch die Übersetzung der Diskussionsvoten war in ausgezeichnete Hände gelegt, und es hat sich gezeigt, daß man in solchen Fällen am besten tut, mit dieser schwierigen und wichtigen Aufgabe einen sprachlich und übersetzerisch wohlgeübten Berufsmann zu betrauen.
Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand Montag, den 28. Juni, nachmittags 17 Uhr, in der Aula der Universität statt, wo auch die übrigen Vollversammlungen vor sich gingen. Prof. *J. Tschumi* begrüßte die Ehrengäste und Kongreßteilnehmer und dankte all denen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. In dieser Hinsicht müssen auch die Behörden (Stadt Lausanne, Kanton Waadt), die Fachverbände SIA und BSA und die vielen Baufirmen erwähnt werden, die zur Sicherung der finanziellen Basis der Veranstaltung beigesteuert hatten. Anschließend hieß *Regierungsrat A. Maret* die Anwesenden im Namen der Ortsbehörden willkommen, um hernach das Wort Bundesrat *Dr. Ph. Etter* zu erteilen, der den Gruß des Bundesrates, der in anerkennenswerter Weise das Patronat des Kongresses übernommen hatte, zu überbringen. Als vierter Redner sprach der Unionspräsident *Sir Patrick Abercrombie*, der die nun vollzogene Gründung der neuen Vereinigung in aller Form bekannt gab und den Dank den Schweizer Behörden und Organisatoren aussprach. Diese vier Ansprachen, die ins Englische und Russische übertragen wurden, waren von Musikvorträgen eines Lausanner Streichquartettes umrahmt.
Die Kongreßarbeit als solche bestand in der Behandlung der drei im Programm aufgeführten Themen: *Der Architekt und die Planung, Der Architekt und die Industrialisierung des Bauens* und *Der Architekt, der Staat und die Gesellschaft.* Tagespräsident und Berichterstatter waren *Cart-de-Lafontaine* (London), anstelle des verhinderten Prof. Holford, resp. A. Hoechel (Genf) 1. Tag, *M. Lods* (Paris), resp. *M. Vetter* (Lausanne) 2. Tag und *William Olson* (Göteborg), resp. *H. Baur* (Basel) 3. Tag.
Es würde selbstverständlich zu weit führen, auf die Behandlung der drei Themen im einzelnen eintreten zu wollen. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß in den zahlreichen Berichten manche wertvolle Gedanken enthalten sind. Selbstverständlich kam es, wie nicht anders zu erwarten, zu vielen Wiederholungen und zu allgemeinen Formulierungen, besonders bei der Diskussion über die Fragen der Industrialisierung, wo mehr konkrete Angaben und Erfahrungsmitteilungen besonders wertvoll gewesen wären. Am letzten Tage prallten sodann, wie vorauszusehen, die Auffassungen von Westen und Osten dann und wann aufeinander, ging es doch um die wichtige Frage der Freiheit oder Verstaatlichung in unserem Berufe. Die am letzten Tage nach intensiver Beratung in den dazu bestimmten Komitees ausgearbeiteten Resolutionen stellen ein Maximum an Substanz und Klarheit dar, das in einer bezüglich der Auffassung recht bunten Gesellschaft, wie es die UIA ist und kaum anders sein kann, erreicht werden konnte. Wir geben die französische Originalfassung der Resolution des 2. Tages wieder (leider sind die des 1. und 3. Tages zur Zeit der Drucklegung noch nicht eingetroffen):

Résolutions de la deuxième journée du Congrès de l'U.I.A.

1. L'évolution générale de notre civilisation mène de l'artisanat à l'industrie. Cette tendance se manifeste également dans l'architecture.

2. En y répondant, et pour satisfaire aux énormes besoins actuels, il est nécessaire d'employer les méthodes évoluées malgré les difficultés rencontrées, et en laissant aux méthodes usuelles la place qui leur revient.

3. Par l'organisation rationnelle des bureaux et des chantiers, par la normalisation et par la préfabrication on apportera à la construction la précision, la rapidité et l'ampleur de la production industrielle, ce qui doit permettre d'améliorer les conditions de vie actuelles.

4. Pour permettre à l'architecte de lutter avec succès contre les dangers possibles de l'industrialisation, il faut créér des éléments-types et non des types de maisons. La modulation des éléments fera l'objet d'une étude approfondie. Seule l'application judicieuse de ces éléments contribuera à une expression plastique de notre temps dont la valeur restera toujours fonction des facultés créatrices de l'architecte.

5. L'architecte approfondira par tous les moyens, notamment par sa participation active aux recherches dans tous les pays, et aux échanges de celles-ci, sa culture générale et ses connaissances techniques.

6. L'architecte pourra être amené à une collaboration étroite et féconde avec l'industrie. La conscience de son rôle dans la société humaine lui permettra de garder son indépendance.

Die Exkursionen waren leider von der Unbill der Witterung stark getrübt, was allerdings die Durchführung des Programmes nicht beeinträchtigte. Am zweiten Nachmittag wurden Greyerz und Freiburg, insbesondere dessen Universität, besucht, mit anschließendem Empfang durch die dortigen Behörden. Am folgenden Tage offerierte die Stadt Lausanne einen Ehrenwein in den Kellern von Dézalay, abends unternahm man eine Bootsfahrt auf dem See. Am letzten Nachmittag besichtigte man Lausanne, um dann den Kongreß mit einem glanzvollen Ball im Hotel Beau-Rivage zu beschließen. Von Lausanne begaben sich etwa hundert, meist ausländische Teilnehmer auf die vorgesehene Exkursion durch verschiedene Schweizerstädte. Zürich hatte in dieser Hinsicht ein besonderes Glück, indem es die Gäste am strahlenden Sonntag empfangen konnte, wo sie Stadtrat *H. Oetiker* im Kongreßhaus offiziell begrüßte. In ähnlicher Weise wurden die Besuche auch in den anderen Städten von Behörden und Ortsgruppen SIA und BSA organisiert.
Das Positive an solchen Großveranstaltungen ist und bleibt vor allem die persönliche Kontaktnahme der Teilnehmer unter sich. Möge die UIA außerdem ihre Aufgabe vor allem darin sehen, die Entwicklung der Baukunst und der Stadtplanung entsprechend den gesunden und starken Kräften des Lebens und der Zeit zu fördern und die edle Zielsetzung unseres Berufes zu klären und festigen.

Alfred Roth

Reichstreffen der schwedischen Architekten in Stockholm

Die schweizerische Architektur-Ausstellung in Stockholm wurde aus Anlaß des vom 18.–20. Juni durchgeführten diesjährigen Reichstreffens der schwedischen Architekten um zwei Tage verlängert, um den aus allen Landesgegenden anwesenden Teilnehmern den Besuch zu ermöglichen. Die Tagung fand gewissermassen inmitten des schweizerischen Schaffens in der Kunsthalle «Liljevalch» statt, wobei wie jedes Jahr Delegierte der Fachverbände Dänemarks, Finnlands und Norwegens anwesend waren. Als Gast des schwedischen Architektenverbandes SAR

sprach Alfred Roth, Architekt BSA, Zürich, über das auch in den nordischen Ländern viel diskutierte Thema «Architektur – Malerei – Plastik». Anschliessend referierte Architekt SAR Leif Reinius, Stockholm, unter dem Titel «Streifzug eines Architekten» über das Künstlerische in der Architektur und Kunst im Wandel der Zeiten. Am folgenden Tage wurde die neueste Stockholmer Volksschule (Architekt SAR Nils Tesch) besichtigt und am Abend begab man sich per Boot nach der Königlichen Sommerresidenz Drottningholm, in deren reizvollem, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Theater eine Oper aus der selben Zeit aufgeführt wurde. Die stark besuchte Tagung fand unter der Leitung des SAR-Zentralpräsidenten, Prof. Nils Ahrbom, Stockholm, statt. *h.*

Wiederaufbau

Russische Architekten sprachen in Lausanne und Zürich über Wiederaufbau

Die der dreiköpfigen Delegation Sowjetrußlands am Lausanner Kongreß angehörenden Architekten *N. Baranov*, *V. Schkvarnikov* und *A. Vlasov* sprachen nach dem Kongreß in Lausanne und Zürich über aktuelle Wiederaufbaufragen in Leningrad, Stalingrad und Kiew.

Die Gesellschaft «Schweiz-Sowjetunion» hatte es übernommen, die Veranstaltung in Zürich, im Kammermusiksaal, am Samstag, den 3. Juli durchzuführen. Das zahlreiche Publikum bewies, wie sehr man sich hierzulande dafür interessiert, Authentisches aus dem Munde von Landsleuten zu vernehmen, was in bezug auf Sowjetrußland bekanntlich bisher selten möglich war. Die drei prominenten Wiederaufbaufachleute sprachen in recht ungezwungener Weise nacheinander in russischer Sprache, aus der fortlaufend übersetzt wurde. Architekt *N. Baranov*, Mitglied der Akademie und Chefarchitekt der Stadt Leningrad, sprach über den Wiederaufbau dieser durch den Krieg stark mitgenommenen Stadt, deren Schäden heute schon fast völlig behoben sind. Es geht jedoch um das weit größere Problem der Verbesserung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse auf lange Sicht. Drei für unsere Vorstellung gewaltige Parks werden angelegt, wovon der kleinste 110 ha und der größte 260 ha umfaßt. Ähnlich wie in Moskau wird eine völlig neue Untergrundbahn angelegt. Der neue Plan Leningrads ist für eine Gesamtbevölkerung von 350 000 Einwohnern berechnet. Vor dem Kriege betrug sie 310 000 Einwohner.

Architekt *V. Schkvarnikov*, korrespondierendes Mitglied der Akademie, sprach über russische Stadtplanung im allgemeinen und im besonderen über den Wiederaufbau von Stalingrad. Interessant ist die Feststellung, daß man in Sowjetrußland die Einwohnerzahl der Städte gesetzlich auf maximal ca. 250 000 beschränken will. Dafür sollen nach Notwendigkeit neue Städte gegründet werden, deren Lage durch das Vorkommen von Rohstoffen oder Naturkräften bestimmt wird. Durch den Krieg wurden in der Union über 1700 Städte und 6000 Dörfer annähernd völlig zerstört. Die Zahl der Obdachlosen betrug nach Kriegsende ca. 25 Millionen! Stalingrad, das sich auf 50 km der Wolga entlang zog, wurde zu 90 Prozent von den Deutschen zerstört. Drei neue, parallel zum Fluß verlaufende Schnellverkehrsstraßen sind gegenwärtig im Bau, ebenso die großen Fabriken. Grundsätzlich will man die schöne Lage durch bessere Verbindung von Stadt und Flußlandschaft ausnützen. Die Eisenbahn wird aus diesem Grunde an zahlreichen Stellen in Tunnels geführt. Die Bauhöhe soll in den Außenquartieren 1–2 Geschosse, im Zentrum bis 6 Geschosse betragen. Jedes Quartier wird mit einem entsprechend großen Park versehen. Der Hauptboulevard erhält eine totale Breite von 80 m. Die Wohnverhältnisse sollen innert 5 Jahren auf normalen Stand gebracht werden. Stalingrad hatte vor dem Kriege 500 000 Einwohner und wird nach dem neuen Plane 450 000 Einwohner aufnehmen.

Architekt *A. Vlasov*, Chef des Wiederaufbaus von Kiew, sprach über die Probleme dieser Hauptstadt der Ukraine. Sie liegt als eine der ältesten Städte Rußlands am 600 m breiten Dnjepr-Fluß, dessen Ufer stellenweise 100 m hoch sind, was der Stadt ihr besonderes Gepräge verleiht. Die größte öffentliche Grünfläche ist der 200 ha umfassende Botanische Garten, der gegenwärtig wieder hergestellt und erweitert wird. Nicht nur diese Stadt, sondern auch Leningrad und Stalingrad werden mit Naturgas, das im Falle Kiews durch eine viele Kilometer lange Fernleitung hergeschafft wird, beheizt. Die Einwohnerzahl dieser Stadt betrug vor der Zerstörung 800 000 Einwohner und wird nach dem neuen Plane 1 100 000 betragen. Der Referent gab sodann gewisse Aufschlüsse über die praktische Durchführung der gewaltigen Wohnbauprogramme und wies darauf hin, daß auch in der Sowjetunion industrielle Methoden mit Standardelementen zur Anwendung gelangen. Bezüglich der Planung im allgemeinen hat der Planer, dank der Sozialisierung von Grund und Boden, freie Hand. Schematismus soll unter allen Umständen vermieden werden.

Alle drei Referenten betonten die Bereitschaft zu vermehrter Kontaktnahme mit den Schweizer Fachkreisen. Über die Frage der Architektur im besonderen wurde wenig Konkretes gesagt; allerdings unterstrichen die Referenten die menschliche, soziale und künstlerische Seite. Der Schreibende erwiderte in der Diskussion, daß auch hierzulande und im Westen dieselbe Zielsetzung verfolgt wird, jedoch herrscht grundsätzlicher Unterschied bezüglich der Mittel und Ausdrucksformen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir hoffen, daß der Zeitschriftenaustausch mit Sowjetrußland in absehbarer Zeit in Gang kommt, damit dort und hier anhand konkreter Dokumente der Gang der Dinge besser als bisher verfolgt werden kann. Der Abend wurde durch die Vorführung eines Filmes über den Wiederaufbau Stalingrads beschlossen, eines wirklich eindrucksvollen und schönen Films, der die Tradition der guten alten russischen Filme fortsetzt. *a. r.*

Verbände

Generalversammlung des BSA

Der Zentralvorstand des BSA hat in seiner Sitzung vom 12. Juni die Generalversammlung auf Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Oktober 1948 in Locarno festgelegt. Er bittet die BSA-Kollegen, diese Tage für diesen Anlaß zu reservieren.

Der neue Werkbund-Zentralsekretär

Der Zentralvorstand des SWB bestimmte in seiner Sitzung vom 11. Juni nach gründlicher Prüfung der sieben Bewerber, die eine rasche Wahl nicht sonderlich leicht machten, *Alfred Altherr*, Architekt BSA und langjähriges Verbandsmitglied, zum neuen Zentral-